

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 57 (2015)
Heft: 351

Artikel: Kinovamp : Pola Negri
Autor: Lewinsky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Lubitsch und Pola Negri

Kinovamp

«Here She Comes! Kinovamp»
Eine Filmreihe zu hundert Jahre Kinovamp

Die Bergkatze

Regie: Ernst Lubitsch; Buch: Hanns Kräly, Ernst Lubitsch;
Kamera: Theodor Sparkuhl; Ausstattung, Bauten:
Ernst Stern. Darsteller (Rolle): Pola Negri (Rischka, die
«Bergkatze»), Victor Janson (Kommandant der Festung
Tossenstein), Marga Köhler (seine Frau), Edith Meller
(Lilli, beider Tochter), Paul Heidemann (Leutnant Alexis),
Wilhelm Diegelmann (Räuberhauptmann), Hermann
Thimig (Pepo, ein schüchterner Räuber), Paul Biensfeldt
(Dafko), Paul Graetz (Zofano), Max Kronert (Masilio),
Erwin Kopp (Trip). Produktion: Projektions-AG Union.
Deutschland 1921. Schwarzweiss; Dauer: 82 Min.

Pola Negri



Gibt es den Orient überhaupt noch? Kommen von dort die Flüchtlinge her? Liegen dort unsere Feriendestinationen mit tollem Ayurveda-Frühstücksbuffet, Massagen und allem und zudem echt günstig?

Vor hundert und mehr Jahren gab es den Orient ganz fraglos. Er befand sich im Westen. Diese von Zirkustieren und geschmeidigen Tänzerinnen bevölkerte Phantasiewelt war Schauplatz rauschender Publikumserfolge wie «Sumurun», eines Tanztheaters von 1910, und vieler Filme. «Stoff spannend, Haremsszenen prima», schrieb die Kritik zufrieden über *Die Lieblingsfrau des Maharadjas*, einen dänischen Film von 1916.

Pola Negri begann ihre Karriere in Warschau; 1917 tritt sie als geschmeidige Tänzerin in einer Reprise von «Sumurun» in Berlin auf, und dabei lernt Ernst Lubitsch sie kennen (der neben seiner Regiearbeit bis 1918 Ensemblemitglied von Max Reinhardts Deutschem Theater blieb). Mit *Madame Dubarry* (1919) werden die beiden schlagartig weltberühmt. Lubitschs Historienfilm über die lebensdurstige Modistin Jeanne, die über eine Reihe von Liebhabern zur mächtigen Favoritin von Louis XV aufsteigt und unter dem Fallbeil der Guillotine endet, läuft 1920 monatelang in New York und fegt den im Krieg verhängten internationalen Boykott gegen deutsche Filme weg. Hollywood, äusserst beunruhigt über die neue Konkurrenz, kauft sie einfach ein; 1922 gehen Ernst Lubitsch und Pola Negri in die USA.

Sie wurde sofort der glamouröseste Star von Hollywood. Gloria Swanson mochte mehr und glitzerndere Kleider haben, doch Pola Negri war einfach eine Bombe mit ihrer erwachsenen Ganzkörpererotik und ihrem überlegenen undurchdringlichen Blick. Man muss sich vorstellen, wie so was in voller Pracht im Umfeld von Lilian Gish und Mary Pickford auftaucht, diesen auf perverse präpubertäre Sexlosigkeit heruntergedimmten amerikanischen Idolen in Hängekleidchen, hüpfend und klatschend wie die Vierjährigen.

Negris Schönheit war damals modisch und erscheint uns heute eindringlich individuell. Dem damaligen Modeideal entsprachen die breite Stirn, der grosse Abstand zwischen den Augen und die kurze Nase. Unverwechselbar expressiv wirkt ihr Gesicht durch die hochgezogene Oberlippe und ein leises Auseinanderschielen. Das Profil ist hinreissend. Nur die Berlinerin Marlene Dietrich zeigte, ganz jung, diesen Typ, weiche Sinnlichkeit ohne jede Ansmiegsamkeit, ohne Romantik, im Gegenteil: Die Frauen versprechen nicht Liebe, sondern Gefährlicheres oder Ordinärereres. Oder Menschlicheres: Sie wissen sich zu verschaffen, was ihnen Freude macht. Aufs Gepflücktwerden zu warten, figuriert nicht in ihrem Lebensplan.

Lubitsch, der Typ und Talente seiner Stars stets vollkommen erfasste und gesteigert zur Wirkung brachte, erfand für Pola Negri mit Rischka, der wilden Räuberhauptmannstochter in *Die Bergkatze*, die schönste Rolle ihrer Karriere. In

dem ganzen vertrottelten Personal der Komödie – auf dem Eis schlitternde Soldaten bekämpfen durch den Schnee purzelnde Räuberzwerge – strahlt Rischka natürliche Autorität aus, kompetent arbeitet sie mit Pistolen, Schneebällen und Peitsche, und die Liebe der Räuber inklusive Hauptmann zur herrlichen Pola-Rischka ist respektvoll bis ängstlich. «Das Mädels hat Schmiss!», stellt der sich für unwiderstehlich haltende Opreppenleutnant beeindruckt fest, nachdem ihn Rischka die Bergwand hinuntergeschmissen hat. Sie schmeisst dann auch, auf Raubzug, das Mobiliar des Garnisonsschlosses aus dem Fenster, ganz die fleissige Hausfrau, es zersplittert vor den wartenden Komplizen, und das zu sehen, macht uns fröhlich. Überhaupt ist der Witz dieses einzigartigen Films Bildwitz in Hülle und Fülle, angefangen bei den spektakulär-verquerten Zuckertorten-Schlossbauten von *Ernst Stern*, deren Kurven als Halfpipes und Schaukeln dienen können. Lubitsch hält die Handlung verschwindend klein und reiht locker Szenen und Nummern aneinander, um die Dynamik von Einfällen und Gags frei ausschwingen zu lassen, dem Auftritt des Schneemannorchesters Zeit zu geben, eine Hochzeit als Beerdigung zu inszenieren und das Militär, und im speziellen Offiziere, lächerlich zu machen. (Und das drei Jahre nach dem Krieg: Der Film kam gar nicht gut an.) Als Zuschauer verlieren wir gleich den Faden, da es keinen gibt, und tun das einzig Richtige: zuschauen und versuchen, uns möglichst keinen der phantastischen Einfälle entgehen zu lassen. Und in dem dadaistisch-grotesken Klamauk erstrahlt Pola Negri in warmer Körperlichkeit. Wie sie sich Parfüm in den Busen giesst und sich genussvoll bewegt wie ein Vogel im Sandbad, oder wie sie die weinende Rivalin freundlich streichelt und ihr zugleich geschickt den Perlenschmuck abnimmt, solche Momente sind unvergängliche Geschenke eines grossen Regisseurs und einer wunderbaren Schauspielerin an das Publikum.

Das klassische Genre des Kinovamps war das Melodram, in dem die erotische Femme fatale Männer unglücklich macht und dann strafweise böse endet. In der durch und durch antiklassischen *Bergkatze* feiert Lubitsch seine Heldin als lebendige Frau, und er bringt ihrer Weiblichkeit – was für ihn Erotik, Vernunft und Tüchtigkeit einschliesst – grösste Bewunderung entgegen. Unbedingt sehenswert.

Mariann Lewinsky

→ Information:

Pola Negri wurde als Apolonia Chalupec am 3. Januar 1894 in Lipno, Polen, geboren und starb am 1. August 1987 in San Antonio, Texas

Die Bergkatze von Ernst Lubitsch mit Pola Negri wird in Zusammenarbeit mit IOIC von Livemusik begleitet. Es spielen Dadaglobal & Steve Buchanan (Altsaxofon, Gitarre, Elektronik)

→ Donnerstag, 21. Januar 2016, Lichtspiel, Bern

→ Freitag, 29. Januar, Kino Cameo, Winterthur